



12 Monate in Auroville

4. Quartalsbericht

Ich sitze in meinem Office. Der Strom ist vor wenigen Minuten ausgefallen; das Backupsystem funktioniert nicht mehr, sodass ich diesen Bericht nocheinmal von vorne anfangen muss. Die Frage, die sich unweigerlich stellt, während ich diesen Bericht schreibe ist: „Was bleibt von mir?“ Etwas Genauer: „Was bleibt von mir in Auroville/ im AVSRC übrig, wenn ich am 8. August in Deutschland ankomme?“

Ich schaue im Büro herum und erblicke einen Stapel von DVDs, auf welche ich die Filmclips von AVSRC gebrannt habe, sodass wir sie bei Events an die eingeladenen Persönlichkeiten verteilen können. Beim Verlassen des jetztigen Word-Dokuments sehe ich einen voll aufgeräumten und sortierten Desktop, dessen Ordnung sich auf allen Festplatten fortführt. Wenn ich diese Sortier-Aufgabe meinen Kollegen Jothi oder Senthil anvertraut hätte, dann wäre der neugekaufte Computer schon jetzt in einem Dateien- und Dokumentenchaos verloren. Auf einer Festplatte befindet sich der Ordner *Lukas 2015-16*, in dem sich alle Dateien befinden, an denen ich in den letzten 11 Monaten gearbeitet habe. Die Ordner darin tragen so schöne Namen wie „Village Data Collection“, „AVSRC Website“, „Edayanchavadi Government School“ oder „AVSRC Logo“. Also irgendetwas wird wohl bleiben, denn die Chance darauf, dass dieser Ordner gelöscht wird, halte ich für sehr gering. Aber soll es das gewesen sein: Gebrannte DVDs, sortierte Festplatten und Dateien auf dem PC?

Ich mache mir zwar keine Sorgen, dass ich in diesem Jahr im Projekt nichts geleistet habe: Ich hab den Grundstein für die Website gelegt, habe ein Logo für



AVSRC gestaltet, den Schulsport in einer Dorfschule für 5 Monate geleitet, bin mit einem Tamilen in 20 Dörfer gefahren, um Informationen zu sammeln und habe unsere Projekte für Aurovilles 50. Geburtstag geschrieben und den Kontakt zu den Verantwortlichen gehalten. Trotzdem stellt man sich doch die Frage, ob diese Tätigkeiten nun effektiv waren und auf ihnen weiterhin aufgebaut wird. Das Wissen, dass eine neue Weltwärts'lerin Teil von AVSRC wird, lässt hoffen, dass sich die Arbeit auch auf lange Sicht gelohnt hat.

Meiner Meinung nach sollte man bei der Frage „Was bleibt?“ nicht zu hart mit sich sein. Alle Weltwärts'ler haben in diesem Jahr im Projekt vieles gegeben. Wir haben unsere Kollegen unterstützt, haben versucht eigene Projekte anzugehen und sie eventuell verwirklicht und sind fast alle ein wesentlicher Teil unseres Arbeitsteams geworden. Dass wir in 5 Jahren immernoch unsere positiven Einflüsse in Auroville und unserem Projekt sehen, ist zwar möglich, aber sollte nicht unserer realistischer Anspruch sein, denn ein Jahr ist zwar ein langer Zeitraum, aber zu kurz um Arbeitsmuster grundlegend zu verändern.

Ich denke die Frage „Was bleibt von uns?“ ist wichtig und sollte gestellt werden, jedoch finde ich die Frage „Was bleibt von diesem Jahr Auroville/Indien in uns?“ wichtiger und spannender. Denn ein Jahr im Ausland verändert einen Menschen. Vor allem im aurovillianischen Schmelztiegel von Nationalitäten, Nachhaltigkeit und inner Consciousness, umgeben von indischer Kultur, Tradition und modernen Aufschwung kann man gar nicht anders, als sich selbst zu reflektieren und sich neu kennenzulernen - jedenfalls bei mir war das so. Man lernt neue Dinge kennen, man freundet sich mit neuen Lebensweisen an und bei anderen Dingen wünscht man sich das gewohnte Alte zurück. Alltägliche deutsche Dinge, wie die warme Dusche, wenn es draußen unangenehm kalt ist, lernt man zu schätzen und den Fakt, dass wir uns mit Trinkwasser Duschen und damit sogar die Blumen giesen



findet man auf einmal seltsam, wenn man hier in Indien in jedem Haushalt einen Wasserfilter stehen sieht. Obwohl ich mich weder in Deutschland noch in Auroville für Meditation oder Yoga interessiert habe, fühle ich mich für diese Themen sensibilisiert und der Einstieg scheint mit den eigenen Interessen nicht mehr unvereinbar. Für mich haben sich während des Jahres keine neuen beruflichen Wünsche entwickelt, doch der geistige Horizont von mir hat sich auf jeden Fall erweitert. Ich habe einige Fähigkeiten dazugewonnen und habe gelernt, an welchen ich weiterhin arbeiten möchte. Am Ende hat sich jedoch in diesem grünen Dschungel etwas geformt, was unbeschreiblich ist. Ein Gefühl von Heimat, dass dazu führt, dass man nicht weg möchte und schon im Kopf durchgeht, wann man wieder zurückkehren wird.

Ich bin froh über die Chance, dieses Jahr in Auroville verbracht zu haben und ich bin vom Programm *weltwärts* immer noch überzeugt, denn auch wenn unser entwicklungspolitischer Impact in unserer Einsatzstelle nicht so groß wie erhofft gewesen sein sollte, kommen wir als weltoffene und gereifte junge Menschen zurück, die sich über die Probleme in anderen Ländern und weltweit bewusst sind und mit weiter geöffneten Augen durchs Leben laufen als viele andere westliche Jugendliche in unserem Alter. Die Organisation und Betreuung durch AVID war in Deutschland sowie in Indien fantastisch und hat uns den Einstieg nach Auroville leicht und den Abschied umso schwerer gemacht. Die Seminare während des Jahres waren eine nötige und spannende Selbstreflektion und ich freue mich schon auf das Rückkehrerseminar in Deutschland.

Letzte liebe Grüße aus Auroville

Lukas G. Schlapp